

Same-Beitung.

weder die Spaltenzahl oder deren Raum mit 20 Pf., solche aus Spalten 15 Pf. ...

(Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugpreis

Die Halle vierteljährlich 2,50 M., bei ...

(Hauptredaktion: Redaktion Nr. 2532. - Expedition Nr. 176.)

Verzweidreihigster Jahrgang.

Nr. 349.

Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 28. Juli

1900.

Die Reichsfinanzen am Ende des Jahrhunderts.

II. Eigene Einnahmen des Reiches. Dem gesamten Verwaltungsbefehle standen in den ...

Table with 4 columns: 1875, 1890, 1898, 1900. Rows include Zölle, Verbrauchssteuern, Grundsteuer, etc.

Die Zinsen aus Kapitalen des Reiches und die Erträge aus der Veräußerung von Festungserträgen usw. ...

Table with 4 columns: 1875, 1890, 1898, 1900. Rows include Zölle, Verbrauchssteuern, Grundsteuer, etc.

Aus dieser Uebersicht hebt sich zunächst hervor, wie die Staatseinnahmen von 1875 und die Steuerertragssteigerung der ...

Der unbedeutende Rückgang in dem Kopfbelastungsverhältnis von 1898 zu 1900 ist zunächst nur daraus zu erklären, daß ...

(Redaktion: von den.)

Ein Held aus den großen Kriegen.

Zum 90. Geburtstag des Feldmarschalls Grafen Blumenthal (30. Juli).

Von Hans Dietrich.

Nur wenige von den Führern in den großen Kriegen, denen wir unsere nationale Ehre verdanken, sind noch am Leben. ...

Er selbst hat einmal geäußert, er habe nicht gedacht, es so weit zu bringen, wie er als schlichter und schweigsamer ...

Seine Wirksamkeit in dem 49. Feldzuge hatte für Blumenthal aber noch die weitere Bedeutung, daß er Land und Leute ...

und dabei ist infolge der reichen einheimischen Ernte von 1898 die ...

bleibt die Einfuhr von Getreide im Jahre 1900 auf der Höhe des Jahres 1899 und nimmt der Verbrauch von steuerpflichtigen ...

Unter den Einflüssen der Steuer- und Wirtschaftsgesetzgebung der letzten Jahrzehnte hat sich das Verhältnis insoweit ...

Table with 4 columns: 1875, 1890, 1898, 1900. Rows include Zölle, Verbrauchssteuern, Grundsteuer, etc.

Der Anstieg, den die Stempelabgaben des Geschäftsverkehrs der ...

15 Jahre später sollte das für ihn von höchstem Werte werden. Als der Kampf um Schleswig-Holstein ...

Jedenfalls war in diesem Feldzuge Blumenthals Persönlichkeit trotz aller Hemmungen und Einschränkungen so bedeutend ...

Deutsches Reich.

Die Kohlenwelt. Die Kohlenwelt, schon wiederholt erwähnte fortgesetzte Steigerung der Kohlenpreise ...

Eingekommen, aber doch auch nur schiefher - in Widerspruch hiermit stehen die folgenden Mitteilungen, welche die ...

wagen." Das er aber mit diesem Entschlusse Großes wagte, daß ...

Der sächsische Plan gelang glorreich, nur Berlin, der Prinzregimentant, ließ sich ...

Das ist also eine Annahme der Einfuhr von nahezu 8 Millionen in drei Jahren. Aber vor langer Zeit würde man, so bemerkt das genannte Blatt, in einer solchen Entlohnung einen Gefahr erblickt und wahrscheinlich nicht einen Augenblick zur Befolgung der Einfuhr der englischen Wolle gestanden haben. Heute wissen wir um die Einfuhr fort sein, und man kann hieraus wieder lernen, wie falsch es ist, handelspolitische Vorgänge nach momentanen Eindrücken entscheiden zu wollen. Die Arbeiter an Seidenfabriken ist im Juni endlich um eine Kleintheil zurückgegangen, die aber mit den inneren Bodenmarkt kann einen Gehalt ausbilden, die, und wenn man das Subsidat seine Verpflichtungen wahr machen will, muß es schon energischer verfahren. Im Juni 1890 wurden ausgeliefert 11,132,014 da gegen 11,327,349 da in 1889. Das ist also ein Rückgang um rund 195,000 da in 7 Monaten ein sehr geringes. Von Januar bis Juni wurden 75,9 Millionen da Seidenfabriken gegen 69,7 in 1889 und 64,5 in 1888 ausgeführt. Die Einfuhr ist also gegen den Jahreskonsum nach Maßgabe der vielen Klagen über Nichtzahlung bisher besagter Mengen begünstigt worden, woran die Erklärungen der Seidenfabriken nicht zu ändern vermögen.

Aus diesen Zahlen, zumal wenn man die der Eis- und Stahlfabrik mit einander vergleicht, ergab sich, daß das Subsidat hinsichtlich, wie wenig die „Welt“ schon beschwerte, um den Weg der Einfuhr einen Grund auf die Rückkehr auszuweisen verdient. Die Rückgang von kaum 200,000 da. Es will allerdings der ungenügende Nachfr. wenig belegen. Dem Vorgehen der Dresdener Handelskammer ist also mit einem Grunde Erfolg zu wünschen.

Agrarische und industrielle Hochschulfragen.

Im Lager der agrarischen und industriellen Hochschulfragen sehen sich einige Hochschulen schon jetzt anlässlich der nach Ablauf der bestehenden Handelsverträge von der Regierung ihnen freundlich in Aussicht gestellten Erhöhung einer Reihe von Böden über die Verteilung. Während das Hauptziel der schließlichen Reueverträge und Agrarier, die „Dresd. Nachr.“, es ganz in der Ordnung finden, daß auch die industriellen Hochschulen an den höheren Böden profitieren und demzufolge erklären: „In den hiesigen gerichtlichen Verhandlungen wird die Industrie bei den Vertretern der Landwirtschaft die rechtliche Verbindlichkeit zu haben, wird in anderen agrarischen Kreisen die Nothwendigkeit eines härteren Sollschubs industrieller Produkte ganz entschieden in der Rede gestellt, und zwar ist es bezeichnendweise ein Organ des Centrums, das sich gegen diese „Anerkennung“ der industriellen Hochschulen wendet. In der „Allg. Volkstz.“, die trotz gelegentlicher klarer Angriffe gegen den Bund der Landwirtschaft in letzter Zeit immer mehr in der agrarischen Fahrwasser eingeklinkt ist, wird von einem Mitgliede des Wirtschaftlichen Ausschusses gegen die in Kreisen des Centralverbandes deutscher Industrieller geäußerten Wünsche betreffs Erhöhung auch einiger industrieller Hochschulen klar betont gemacht.

„Es geht“, schreibt das Mitglied des Wirtschaftlichen Ausschusses, „anßer dem Centralverbande deutscher Industrieller, der ja nur eine relativ kleine, aber sehr einflussreiche Gruppe der deutschen Industrie bildet, auch noch, und zwar in 2 Gruppen, und zwar sehr umfangreiche, sowohl die in die engagierten Kapitalisten als auch die Arbeiterzahl betrifft, welche durchaus nicht mit dem Centralverbande identisch sein wollen. Diese Industriegruppen wünschen in ihrer überwiegenden Mehrheit keine Erhöhung ihres Sollschubs, weil sie den Staat für reichlich hoch genug anerkennen, und sind gleichwohl bereit, der Landwirtschaft eine Verbesserung ihrer bisher nicht genügenden Subsidie zuzugehen. Ich halte, als Sachverständiger mehreren Sitzungen des Wirtschaftlichen Ausschusses behandelnd, Gelegenheit zu bemerken, wie sehr die Ansicht vieler der Angehörigen des Fabrikantenstandes, der Arbeiter und der Vertreter der angestrebten deutschen Industrieerhebung einerseits durchaus damit einverstanden waren, daß man der Landwirtschaft nach Möglichkeit entgegenkommen sollte, andererseits aber gleichwohl eine gegen die beantragte Erhöhung von Subsidienstellen sich ausgesprochen.“

Den industriellen Hochschulen wird dann weiterhin behauptet zu werden, daß die Agrarier in der allfälligen Frage seien, auf ihre Wünsche für die Erhöhung der landwirtschaftlichen Böden verzichten zu können.

Für angemessene Erhöhung der Landwirtschaftssubsidie besteht in Deutschland eine große Mehrheit, und es ist nicht ohne Grund eine Stimme der industriellen Hochschullehrer notwendig. Wenn letztere jetzt sich zu machen suchen, Aperteie ist nie ausreichend für die Tätigkeit im Krieg. Aperteie befähigt er sich mit den Dingen nicht gern die; im Moment, wenn alle Verhältnisse klar vorliegen, ist es leichter, richtig zu handeln,“ schrieb er am 23. März 1866 an Oberst v. Döring. Und zu Friedrich äußerte er: „Ich war während dreier Kriege Generalstabsoffizier, ich muß der Wahrheit gemäß feststellen, daß ich nie viel vorwärtskam oder viel vorausgehen habe. Man muß das Einfache und Verständliche unternehmen — das ist alles.“ Darum verlangte er auch, daß dem gewöhnlichen Offizier als seine erste und vornehmste Pflicht eingepreßt werde, sich auf den Feind einzubringen. Ihm selbst war die schärfste und einfachste Lösung die beste.

Unverkennbar liegt hier ein Gegensatz zu Moltke, dem großen Schachdenker, und dieser Gegensatz hat sich auch geltend gemacht. Moltke hat über Moltke geschrieben, er ist ein genialer Mann, der seine Idee von praktischen Leben habe und von Tugendbewegungen nichts verstände. Ihm im Hauptanliegen zu Moltke der Plan der Schlacht bei Königgrätz besprochen wurde, war Moltke fast für einen klaren und einfachen Entwurf, Moltke hingegen plante schon jetzt einen sehr großartigen Aufschlingungsplan, die er 1870 so genial zur Ausführung brachte. Moltke sah die von Moltke geplante Operation zu verzweifeln und deshalb zu gefährlich; als sie dann aber beseligen war, hat er selbst zur Durchführung des Planes und damit zu dem großen Siege vom 4. Juli in glänzender Weise mitgeholfen. Ein spezielles Verdienst war es dann, daß man nach dem Siege Moltke ausgesetzt dacht auf dem Feind blühte.

Der Frieden brachte dem unerwünschten Manne neue Aufgaben. Als Divisionär in Diseldorf erließ er an seine Truppen über ihre Ausbildung ein geradezu klassisches Memoire, das als die Wurzel unserer modernen Felddienstreife anzusehen ist. Auch für die Ausbildung der Offiziere hat er viel. Aber noch rief ihn das Vaterland wieder ins Feld; der Kronprinz hatte ihn sich beim Ausbrüche des Krieges gegen Frankreich folgen wieder als seinen Generalstabsoffizier auszuweisen. Als solcher hatte er gleich im Anfange des Feldzuges die Werts die ansehnlichste Aufgabe zu lösen, aus einer gegen den Willen des Oberkommandos begonnenen Schlacht eine rangierte Schlacht zu machen. In wenigen Stunden war das erreicht, und welchen unendlichen strategischen, moralischen und politischen Werth der so erforderte Sieg hatte, ist allbekannt. Am Abend der Schlacht schrieb er und der Kronprinz dann so nieder, daß sie nur dem einen Wunsch

to tritt dabei nur das Bestreben hervor, die Landwirtschaft einzukreisen und sie glauben zu machen, die Erzeugung des für notwendigen Holzschubs hinge von der Größe des Centralverbandes ab, was aber durchaus nicht der Fall ist.

Das eine sichere Wechsell für eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Böden im Reichslohn vorgelassen ist, ist ja leider unbestreitbar; indes wird Herr v. Moltke wohl mit seinen im Streit gerathenen Beschreibungen ein energisches Wortlein reden müssen, um seine samole Sammlungspolitik wenigstens in der Öffentlichkeit nicht allzulehr bloßstellen zu lassen.

Wirtschaftl.

* Von einer angeblich bevorstehenden neuen Verlobung in der Familie des Herzogs von Cumberland wissen die „Drausdw. N. Nachr.“, die Beziehungen zu welfischen Kreisen unterhalten, zu melden. Diesmal soll es ein preussischer Prinz sein, der mit dem Welfensohn in enger familiärer Beziehung zu treten beabsichtigt, und zwar freilich das älteste Blatt darüber:

„Im Sommer und im Winter ist man augenscheinlich viel von einer angeblich bevorstehenden Verlobung der zweiten Tochter des Herzogs von Cumberland mit einem der Söhne des Prinzen Albert von Preußen. Für heute (25. Juli) ist in Gumbert der Besuch des Herzogs von Sachsen-Altenburg angekündigt, in dessen Begleitung sich der Graf des Herzogs, ein Sohn des Prinzen Albert von Preußen, die Königin von Braunschweig befindet. Der Herzog von Altenburg wird im Schloß des Herzogs von Cumberland, der Prinz dagegen im Palais der Königin Marie von Hannover wohnen. Von Hannover reist der Herzog mit dem Sohne des Prinzen Albert direkt nach Gumbert zum Vater des letzteren. Welcher Sohn welcher Königin gemeint ist, geht aus der Meldung nicht hervor. Die Tochter des Herzogs von Cumberland ist dagegen die 17jährige Prinzessin Alexandra.“ Die Nachricht wird zunächst mit Vorbehalt aufgenommen sein, und es erscheint deshalb freigeleglicher Kommentar noch nicht angezeigt. Daß die welfischen Organe sich bereits wieder in allerlei Phantasien über die Folgen einer Auslösung zwischen Hannover und Preußen ergeben, ist natürlich selbstverständlich und auch die Hoffnung auf Aushebung des Prinzpalais in Braunschweig wird erneut laut. Diese Hoffnung dürfte sich aber zunächst wohl noch als zückerlich erweisen.

* Zur Verteilung des Exzellenztitels an den Reichstagspräsidenten Grafen Vallerstern spricht der „Samb. Korresp.“ die Hoffnung aus, daß Deutschland vor dem Versuch bewahrt werden möge, das Abgeordneten für pflichtgemäße Ausübung ihres Mandats Gnadenbeweise zu theil werden. Es könnte nicht gelassen, daß böswillige Menschen einen Unterschied zwischen dem „echten und wahren Volkstheoretiker“ und „einem Walfisch Abgeordneten“, daß sie Aufträgen von Regierungsvorgängen zu allen anderen Wahlen ihrer Wahlmänner noch das zuzuschreiben müßten, „was wohl der Kaiser das sagen wird.“ Ganz andere Meinung.

* Heber die Art und Weise des neuen Stempels für Salfsfrachtkunden wird nach der „Wirtschaftl.“ in den hiesigen Blättern folgende Bemerkungen des Kommissionsstempels wird von den Schiffahrtsfachkreisen für die Bundesempfangs-Bestimmungen ein getempertes Exemplar verlangt; hierfür beträgt der Stempel in den meisten Fällen bis zu 50 Pro. der ganzen Fracht, indem für ersteren 1 Mark Abgabe an entrichten ist, während die Fracht z. B. nach West, welche hierbei wohl hauptsächlich in Frage kommt, minimal 2 Mark für jedes Paket beträgt. Außerdem werden hierauf sehr oft kleine Minderungen betreffen, welche an die Höhe der Fracht, die durch die Einleitung neuer Verträge dienen und daher so wenig wie möglich belastet werden sollten.

* Die Verhandlungen des jüngst verstorbenen internationalen Textilarbeiterkongresses haben bekanntlich auch neue Beweise, wie weit die englischen Arbeiterverbände in ihren Zielen und Ansichten sich von den deutschen doch unterscheiden und es ist immerhin bemerkenswerth, daß unter den deutschen Gewerkschaften sich Stimmen erheben, welche der Haltung der englischen Gewerkschaften Zustimmung sollen. So urtheilt das Organ der Bundesarbeiter, der „Korresp.“, folgendermaßen:

„Zielen wir das Facit der fünfjährigen Verhandlungen, so können wir zwischen dem kurz zuvor in Paris abgehaltenen internationalen Vergewaltigungskongress und dem der Textil-

Arbeiter schlafen. „Selbst die Siegesfreude (erzählt er) konnte nicht lange aufrecht erhalten; ich gab die notwendigen Befehle und sah dann völlig erschöpft auf mein Lager.“ Es folgte der berühmte Reichstagsantrag in der Richtung auf Sedan. Es ist von Kennern behauptet worden, daß Moltke diesen Gedanken zuerst gefaßt habe. Daß er dem Reichstagsantrag „durch in glücklicher Weise vorbereitete Maßnahmen vorgearbeitet“ habe, erkennt auch das Generalstabsoffizier an; und jedenfalls ist dann die strategische Sperrung auf Sedan zu und die hieraus folgende taktische Umgehung auf dem Schlachtfeld von ihm in einer für alle Zeiten unübertrefflichen Weise ausgeführt worden.

Lange noch ist es ihm beschieden gewesen, in Friedenszeiten für die Arme zu arbeiten. Die Herfürbungen, die er als Corpscommandant gegen Sedan führte, haben als überaus interessant und lehrreich sich einen dauernden Ruf erworben. Noch bis vor wenigen Jahren hatte er die Stellung eines Generalinspektors der 3. Armee-Inspection inne, und wer den Blick hoch hebt, den überzeugt sein Charakter, durch eigener Willen von seinem ungenügenden geistigen Leben. Er ist ein Mann aus Kraftschloß geschnitten, der stets gerade auf die Sache losgeht, alles von der That und wenig von Schreibtisch hält. 1870 waren seine Offiziere mehr als einmal befehligt, wenn sie von ihm keine Kopie seiner Befehle „für die Akten“ erlangen konnten. Durch und durch preussischer Offizier, hat er sich doch stets seine volle Selbstständigkeit zu wahren gewußt; als er z. B. nach der Schlacht bei Wertz gegen Straßburg marschieren sollte, folgte er zum General von Werder, dem Abgesandten des Königs: „Wenn der König es befiehlt, will ich es thun, dann trägt er die Verantwortung, ich kann sie nicht tragen.“ Er kennt seinen Werth und den Werth seiner Leistungen, aber voll edler Bescheidenheit macht er sich wenig aus Ruhm, noch weniger aus populären Ovationen. So ist er ein echter Held aus jener großen Zeit, ein unvergängliches Vorbild für alle künftigen Generationen, denen er das schöne Wort hinterläßt: „Verloren ist, wer sich selbst verlorren giebt.“

Nach Beendigung des Krieges wurde der General à la suite des 3. Thüringischen Infanterieregiments Nr. 71 gestellt und von dem Verhältniß als Chef des Stabes des Oberkommandos der 3. Armee, sowie von dem Kommando der Dienstleistung beim Kronprinzen entlassen und zu den Offizieren der 3. Armee versetzt. Im September des Jahres 1871 wurde der General zur Besetzung der Mandarner nach England und zur Königin Victoria nach Schottland geschickt und sah bereit zum

Arbeiter in Berlin mandirelei Reichskreisen konsultieren, von allen Dingen sagten sich dort wie hier Alibions Schmeichelei die Männer des praktischen Lebens in die Deutschen über oder mehr noch als in Paris als in der Hauptstadt. Inzwischen. Das Streben in den Wollen schärer Reichsarten bringt dem Ziele kaum im Schermentempore näher, daß die Engländer — die unübertriebenen Minderheitsverhältnisse — nur aus eigener Kraft sich gute Verhältnisse geschaffen, nicht die Männer des praktischen Lebens die ganzen Verhältnisse ändern und sie allgemein anerkannt. Die Erhebung der Arbeiter über die Arbeiterfrage haben durch die ganzen Verhältnisse der deutschen Stimmen die Engländer bei den Bestimmungen der westlichen, so soll das nur die einmalige Wiederholung dieser Relation betonen. Nach zwei Jahren wird in Deutschland die Arbeiterfrage durch zwei Herren, die Delegation der Reichsarbeiter nicht viel fruchtbarer als bei heute; wo die Organisation an Kraft fehlt, da mangelt stets die geistige Resultate. Es bleibt eben eine alte hausbackene Wahrheit, die besagt, daß der Weg zu Niederlagen mit Klüften an der Spitze ist!

Endlich, wenn auch spät, werden also die deutschen Arbeiter erkennen, daß es besser ist, zu erkennen, was zu haben ist, als sich unmerklich in die Trümmern nachzugeben. Aber damit zwei Jahren die Arbeiterfrage in Deutschland losgerissen werden wird als heute. Vor einigen Tagen erst haben in der Reichsversammlung die Arbeiter die Reichsversammlung in der nächsten Zeit in der Reichsversammlung auch auf die Hausindustrie ausgedehnt und die Bewilligung dieser Arbeit, an der nicht zu zweifeln ist, halten wir für eine ganz eminente Verbesserung der Arbeiterfrage.

* Zu den Brauntweinforderungen sind jetzt die definitiven Ausführungsbestimmungen von Bundesrat beschlossen worden, nachdem 13 Jahre lang mit Ausführungsbestimmungen operiert worden ist, was dahin waren es immer nur vorläufige Ausführungsbestimmungen, die vielfach durch Beschlässe des Bundesrat der Abänderung oder Ergänzung unterworfen waren. Eine viermalige gründliche Umarbeitung der Entwurfs, welche auch in der Provinz bestehenden Steuerbeamten zur Begutachtung vorgegangen sind, hat stattgefunden. Die Ausführungsbestimmungen sind in 5 Büchern geordnet und werden am 1. Oktober allgemein zur Anwendung kommen.

Parlamentarische

* Der Verband deutscher Lohnführerunternehmer bereitet eine Petition an den Reichstag vor, die den Erlass eines Reichsgesetzes betitelt die Sanktionen der Strafbank für Schäden an Sachen fordert. In der Begründung der Petition wird u. a. darauf hingewiesen, daß zur Zeit in Bezug auf die Haftpflicht der Strafbankbesitzer der Verletzung oder Tödtung von Personen einerseits und Beschädigung von Sachen andererseits völlig verschiedene Rechtsanschauungen bestehen, die in der Natur der Sache nicht begründet erscheinen. Für Schäden, die Personen angeht, müssen die Verletzten unternehmer einsehen, unabhängig davon, ob ihre Verletzung oder ihre Angehörigen ein Verschulden trifft. Wenn in dieser Beziehung der Rechtszustand als befriedigend und sachlich gerecht bezeichnet werden kann, ist es in Bezug auf die Haftpflicht der Strafbankbesitzer ein höchst unbilliges, das die Haftpflicht unter der jetzigen Verhältnisse der Strafbankbesitzer unternehmer nach, daß kein Unternehmen als Strafbank auf Grund des Gesetzes vom 28. Juni 1892 landespolizeilich ist, sowie ferner, daß er bei der Rückkehr seiner Leute mit der erforderlichen Sorgfalt versehen ist, so ist er unter allen Umständen von jedem Ertragsverlust befreit. Die Petenten bitten deshalb den Reichstag, „eine hohe Bundesregierung veranlassen zu wollen, daß der Erlass eines Reichsgesetzes, durch das die Verletzten unternehmer von Strafbankbesitzern für alle zufälligen Schäden für haftbar erklärt werden, baldigt in die Wege geleitet wird.“

Soziale Angelegenheiten.

* Einen nachkommensrechtlichen Weg hat der Reichliche Verein in Berlin eingeschlagen, um eine Ausbesserung der Interessen einer Reform des Kaufmannsstandes herbeizuführen. Der Verein hat Sachkundige aus den Kreisen der Sozialpolitik zu einer Sitzung eingeladen. In dieser wurde an der Hand der Umfrage, die das Reichstagsamt des Innern veranlaßt, in einzelnen Punkten, nach dem Inhalt der Umfrage des Kaufmannsstandes der sich zu bewegen hat. Das Reichstagsamt an dem Reichlichen Reichliche Versteht ist, daß durch die Hinzuziehung von Sozialpolitikern und

zweiten male in dienstlicher Mission und unter den aussergewöhnlichen Verhältnissen dasjenige Land wieder, dem er die Lebensgefährtin und einen neuen ihm werthen Verwandtenkreis verbande. Nach seiner Rückkehr von England wurde er zum kommandirenden General des 4. Armee-Korps ernannt; als solcher war er bis zum Jahre 1888, sechzehn Jahre lang, zum Segen der Truppen thätig. Aus der langen Reihe der Auszeichnungen, die ihm in jenen Jahren zu theil wurden, sei nur die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens und die Erhebung in den erblichen Grafenstand besonders erwähnt.

Am 30. Juli 1887 war es dem im 77. Lebensjahre stehenden General verordnet, sein 60jähriges Dienstjubiläum im aktiven Dienst in ländlicher Zurückgezogenheit im Kreise seiner Familie und Fremde auf seinem Rittergut Gottschalk bei Grandenz zu feiern. Am 12. März des folgenden Jahres erkrankte Kaiser Friedrich dem General zum Feldmarschall und bald darauf unter Einwirkung von der Stellung als kommandirender General zum Inspektor der 4. Armee-Inspection und zum Chef der stehenden Heeresinspektion in Berlin. In der ersten Stellung war es dem Feldmarschall beschieden, die militärischen Angelegenheiten zu leiten, zu denen er den Grund aus dem Schicksal des Jahres 1871 gelegt hatte, weiter zu pflegen und das Schweben seines Krieges herab in dem ihm zugewiesenen Bereiche auch seiner thätig zu erhalten, eine Thätigkeit, die der Feldmarschall mit seiner späteren Übernahme der 4. Armee-Inspektion in Bezug auf diese erfolgreich fortsetzte. Mit Rücksicht auf sein hohes Lebensalter legte der Feldmarschall diese Stellung 1892 nieder. Der Verwaltung seiner Güter und seiner Familie ließ er während, lebt er selbst in Berlin oder auf seinen Gütern. Ein blühender Familienkreis, zwei Söhne, die beide der Armee angehören, und drei verheiratete Töchter bilden die ihm nächststehende Familie.

Bringt naturgemäß die Höhe seines Alters auch ihre Würde mit sich, so erfreut sich der greise Herr doch ungetrübter geistiger Frische. Graf v. Moltke wird seinen Geburtstag im nächsten Familienkreise bei seinem Schwiegeronkel, General-Leutnant z. D. Ritter und Ober v. Dettinger, in Quellendorf bei Götzen verleben; seine Tochter, die verwitwete Frau von Wöllenstein-Kronprzer, wird dort bei ihm wohnen. Aber den Familienkreis hinaus aber werden ungetrübte Kameraden, Freunde und Verehrer des bewährten Feldherrn und ausgezeichneten Mannes seiner gedenken.

Deutsches Herrenhäuser Pilsner

ist das beste als Ersatz für das

echte Original-Pilsener Bier.

Vertreter: **E. Lehmer**, Hauptkontor, Lager, Giskellerei mit eigenem Gleisanschluss
Landsberger Str. 7. — Fernsprecher 238.

Hermann Arnhold & Co., Bank - Commandit - Gesellschaft, Alté Promenade 3.

Eröffnung laufender Rechnungen, Annahme von Depositen (Check - Verkehr),
An- und Verkauf von Werthpapieren.
Vermittlung von Börsengeschäften aller Art.

Grosser feuerfester und diebessicherer Tresor.

Verschlossene und offene Depôts werden zur Aufbewahrung bezw. Verwaltung
(Coupons-Einlösung, auch Verloosungs-Controle), zu mässigsten Spesen angenommen.

Julius Becker, Bankgeschäft,

Martinsberg 9,

empfehlte seine Dienste für alle Zweige des Bankgeschäftes:

An- und Verkauf von Werthpapieren,

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung auf Depositenbücher, Checkverkehr,
Verwaltung und Aufbewahrung von Werthpapieren. Vercichung von
Werthpapieren, Vermietung einzelner Häuser in der neuen diebes- und
feuertocheren Stahlkammer für jährlich M. 10.—

Julius Becker, Bankgeschäft, Martinsberg 9. Fernsprecher 453.

Unlaublich
billig und gut.
Jeder Versuch
bringt Nach-
bestellung.
Billigste Be-
auftraggeber für
Briele u. Briefe.



Sein Milko-
Videncourt-
tische um
Diese sehr gute
5 Bq.-Cigarre
gute innere Ein-
liche Rippen-
loster nur

100 Stück 2,60 M., von 510. ab verende franco, grössere Rollen billiger. Nur zu haben bei
Albert Schutenburg, Halle a. S., Cigarrenvertriebhaus.

Rich. Ritter
Pianos
Grossherz. Sachs. Hoflieferant
Grösste Auswahl. Billigste Preise
Sicherste Garantie

Zur Bausaison

empfehlen als bestes Baumaterial unseren
feingemahlten **Cementkalk**, außerdem
la. Bennstedter Weisskalk in Säcken
zu äusserst billigen Preisen in Loten zu 100 und 200 Centnern.
Dracht bis Halle für 200 Centner 12 M., 100 Centner 7 M.

Bennstedter Kalkwerke
H. Maennecke & Schmidt.

W. Zajicek,

Büchsenmacher,
Hl. Klausstrasse 2,
6 Jahre selbständiger Führer der
Büchsenmacher Rich. Schröder
und 4 Jahre bei Gebr. Uhlig,
Haupteinte, empfiehlt:

**Scheibebüchsen,
Jagdgewehre,
Drillinge,
Revolver,**

Munition
zu allen Schusswaffen.

Reparaturarbeiten, Umänderungen
u. Reparaturen werden unter meiner
persönlichen Leitung gut und billig
ausgeführt.



**Polster-
Möbel,
Decorationen.**

Erich Alt,
Decorateur, Geleisstrasse 46.
Telephon 2455.

**Aufpolstern,
Modernisiren,
fertigt 3 theilige Sprung-
feder-Matratzen seit 1885**

2. Kl. 203. Hgl. Pr. Klassenlotterie

(Ziehung 11. August)

find noch 1/2 und auch einzelne 1/2 Abschnitte als Kauf-Loose
verfügbar.

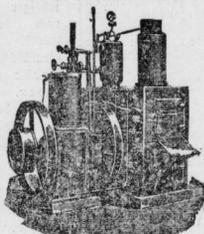
Burchardt,

Königlicher Lotterie-Einnehmer, Leipziger Str. 56.

D. R. P. Mod. 1898.

Original Friedrichs

neuer Sparmotor.



Der beste Motor für kleine Betriebskräfte.
Anheizen in ca. 15 Minuten. Jeder
Brennstoff verwendbar. Bedienung durch
Jeden Ungeübten als Nebenbeschäftigung.
Absolut betriebssicher. Kostenfreie Ab-
gabe von Dampf und heissem Wasser.
Aeusserst sparsam arbeitend.

Helm & Dietz,

Motorenfabrik,
Löcknitz (Bez. Stettin).

Vertreter: **Walter Moritz,**

Magdeburger Strasse 60, Halle S.

(Nicht zu verwechseln mit Motoren Friedrichs System
älterer Konstruktion, Gängebauer etc.)

Möbelfabrik und Polsterwerkstatt

mit vern.
Musterzimmer-Ausstellung

von

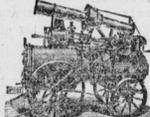
R. Geidies & Co., G. m. b. H.

Rauische Str. 3, Halle a. S. Rauische Str. 3.

Beste Bezugsquelle von eich.

Wohnungs-Geräthungen.

Solide Arbeit unter Garantie. Verkauf zu Engrospreisen.



Lokomobilen

zu Kauf und Miete,

Dreschmaschinen

Original Waizenball.

A. Lythall, Halle a. S.

Carl Kästner,

Leipzig,

Lieferant der Deutschen Reichsbank in
Berlin, sowie deren Filialen im Reich, der
Kaiserl. Post und vieler anderer Staats-
anstalten, Bohrdrehen etc.
empfiehlt seine bestbewährten
feuer-, fall- u. diebessicheren
Geldschränke

mit Stahlpanzer u. unüberwindlichen Schlössern.

Spezialfabrik für

Safes-Anlagen,

Stahlkammern und

Safes-Schränke

aller Grössen, in unerreicher Con-
struction und Bauart.

Illustrierter Catalog und Kostenschätzungen gern zu Diensten.

Jul. Soeding & v. d. Heyde, Hoerde i. B.

Maschinenbau-Anstalt und Reifelschmiede.



Leigende Ausziehbessel

und
fliehende Hühnerkessel

bis 30 qm Dampf auf Lager.

Größere Hühnerkessel

und

Kessel anderer Bauart

in kurzer Zeit lieferbar.

Preislisten
mentgeltlich.

MAGGI

Produkte: Maggi zum Würzen,
Gemüse- und Krautsuppen,
Saucen, Käse, Gulasch,
Guten-Bahnen.

Die sind in stets vorzüglicher Qualität zu haben bei G. Magg, Str. Weidstr. 30.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: B. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Brendel.

Mit 3 Beilagen